





Wenn sich trotz ausgefeiltester Techniken immer auch Lücken entdecken lassen, so verweist dies darauf, daß bei der Sicherung der 'Information als Eigentum' zwar alte juristische Regeln greifen, nicht aber alte Sicherungsmechanismen. Insofern ist auch die Kapitelüberschrift 'Elektronische Burgen', unter der die praktische Umsetzung der Kryptographie in der Computertechnik behandelt wird, eher irreführend.

In dem Film 'War Game' dringt ein 15-jähriger von seinem Homecomputer aus in das Rechnersystem des Pentagon ein. Wie nahe die Realität schon an solche Fiktionen elektronischer Einbrüche heranreicht, wird bei der Lektüre des Buches deutlich. Da sie sich keine Vermögensvorteile verschaffen, will Heine die Hacker allerdings nicht kriminalisiert sehen, und es gelingt ihm in diesem Sinne, den Blick auf das 'Tatwerkzeug' Computer zu lenken. Schließlich hat man es mit einer kulturellen Erscheinung zu tun, die der computerisierten Gesellschaft ihre Schwachstellen nachweisen möchte. Um dies zu demonstrieren, nehmen die Hacker auch Verstöße gegen geltende Normen in Kauf. Exemplarisch beruft sich ein im Buch zitierter Hacker auf die Schlußakte von Helsinki, die den freien Informationsaustausch garantiert. Damit ist zugleich auch der Streitpunkt zwischen Hackern und Datensicherungsexperten benannt. Beide warnen vor mißbräuchlicher Informationsverwendung und weisen nach, daß der Eigentumsschutz bei Daten anders aussehen muß als bei dinglichen Objekten. Der digitalisierte Transport und die elektronische Speicherung von Daten verschaffen der Information erstmals den ihr eigenen Charakter von Allgemeinheit. Hacker und Cracker (jene, die Kopiersperren bei der Software knacken) machen sich auf dieser Grundlage daran, die Grenzen der freien Verfügbarkeit von Wissen und Information zu demonstrieren. Mit dem erfolgreichen Eindringen in fremde Netze belegen sie, daß die Kontrolle und mithin der Datenschutz bislang nicht gelungen ist.

Claus J. Tully